

Freilichttheater Bad Windsheim: Die 70-er Jahre feiern im Stück „Bombenstimmung“ Wiederauferstehung

Bunt-realistisches Sittengemälde

Von unserem Redaktionsmitglied
Arno Boas

BAD WINDSHEIM. Die turbulenten 70-er-Jahre feiern Wiederauferstehung, Schlaghosen, öffentliche Telefonzellen mit Münzeinwurf und eine von Doppelmoral und Heuchelei geprägte konservative Dorfgemeinschaft: all das mixt Autor und Regisseur Christian Laubert in seinem neuen Stück „Bombenstimmung“ auf der Freilichtbühne im Freilandmuseum Bad Windsheim zu einem bunt-realistischen Sittengemälde jener bewegten Zeit, die auch geprägt war von einer teils hysterischen Terroristenjagd. In Bad Windsheim macht diese Jagd Spaß, denn Laubert hat sich für eine humorvolle Betrachtungsweise entschieden.

Das spielfreudige, aus Profis und Amateuren bestehende homogene Ensemble, erweist sich der nicht einfachen Aufgabe gewachsen, das in viele Einzelhandlungen auseinander driftende Stück am Ende wieder zu einem stimmigen Ganzen zusammenzuführen. Eine Komödie im klassischen Sinn ist die „Bombenstimmung“ nicht; eher eine Geschichtsstunde, deren vielschichtiger Inhalt vergnüglich, manchmal anrührend und dann auch wieder spannend verpackt ist - garniert mit einer liebevollen, bis ins kleinste Detail stimmigen Ausstattung.

Skurile Figuren bevölkern die

Naturbühne, die durch ihre Unverfälschtheit punktet. Da ist der kauzig-brummige Landwirt Robert Strifer, der Besuch von seinem nach Berlin „ausgewanderten“ Neffen Daniel bekommt. Da stolziert, trotz zig Proletarier-Lieder singend, die „rote Martha“ durchs Geschehen, und da tattert regelmäßig der Alt-Nazi Friedrich Wilhelm über die Bühne, ständig „verfolgt“ von seiner Pflegerin. Und da sind natürlich die Eindringlinge aus der großen Stadt. Daniel bringt drei Kumpels mit, den sympathischen und leicht durchgeknallten Joschi, die taffe Polit-Agitorin Brigitte und den eiskalten Frieder. Sie suchen angeblich die Abgeschiedenheit, um für ihr Studium zu lernen. In Wirklichkeit ist das Quartett eine Terror-Zelle und führt Übles im Schilde: einen Anschlag auf eine US-amerikanische Militäreinrichtung.

Dieser Anschlag will gut vorbereitet sein, und so schlagen die vier bei Roberts Onkel ihre Zelte auf - mit unerwarteten Folgen. Joschi befindet sich alsbald auf Freiersfüßen, Daniel trifft seine alte Liebe, und Brigitte räkelst sich im Bikini auf dem alten Bulldog des Bauern. Hier, auf der Bulldog-Pritsche, sprießen zarte Gefühle. Brigitte findet den Bauer knuffig und der wiederum ist Brigittes Reizen erlegen. Bauer findet Frau - eine hinreißende Szene, die das Zeug zum Klassiker hat.

Alein Frieder hat ausschließlich den Kampf gegen die Imperialisten im Sinn. Dass man sich dabei aber auch mal verrennen kann, erlebt der Terror-Chef in einem Dialog mit Tattergreis Friedrich Wilhelm, der ja nun wirklich vom völlig anderen politischen Rand kommt. Herrlich aneinander vorbei parlierend, gipfelt ihr Gespräch in der Feststellung, dass an allem Elend doch eigentlich die Sozialdemokraten schuld seien...

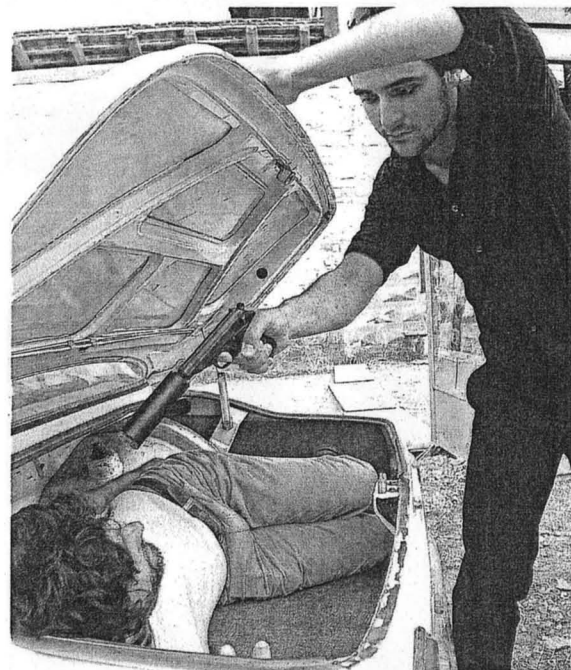
Christian Laubert hat wieder viele Seitenstränge in seine Geschichte eingebaut, etwa die des hinterhältigen Immobilienmaklers und des raffigieren Nachbarn, die beide dem aufrechten Bauern seinen Hof abjagen wollen. Der will nicht verkaufen, weshalb das Duo schließlich zu rabiaten Methoden greift. Hier gelingt Laubert ein raffinierter Kunstgriff - denn die zwei Halunken werden bei dem stümperhaften Versuch, Roberts Anwesen anzuzünden, für Terroristen gehalten und statt der echten Ganoven von der Staatsmacht dingfest gemacht.

A propos Staatsmacht. Die bekommt auch ihr Fett weg, denn sie wird von zwei umtriebigen BKA-Beamten symbolisiert, die sich bald an die Fersen der Terror-Brigade heften und schattengleich über die Bühne huschen, stets zum Zuschlagen bereit. Bei der Terroristenjagd kann es schon mal zu Kollateralschäden

kommen, und so geraten auch unbescholtene Bürger schnell in die Fänge des Polizeiapparates. Wer sich noch daran erinnert, wie in den 70-er Jahren auch auf kleinen Dörfern Straßensperren mit schwer bewaffneten Polizisten nicht selten waren, der darf Laubert ein feines Gespür für jene aufgeheizte Stimmung bescheinigen, die den Deutschen Herbst kennzeichnete. Fein webt er diese hektisch-hysterische Strömung ins Stück ein. Und er macht klar, wie nah jene Zeit noch dem Dritten Reich war. Nämlich so nah, wie heute die 70-er Jahre der Gegenwart sind. Besonders eindruckig eine Szene zwischen Friedrich Wilhelm und der roten Martha, die sich, einst im KZ eingesperrt, auf sein Kommando vor ihrem Peiniger in den Dreck wirft. In diesem unter die Haut gehenden Moment ist das Stück weit davon entern, „nur“ eine Komödie zu sein...

Auch in der fünften Theatersaison spielt die Musik eine besondere Rolle. Sie transportiert das widersprüchliche Gefühl einer ganzen Generation, kündigt von Aufbruchsstimmung und vertieft die Emotionen. Verena Guido hat sie wieder komponiert. Die Band spielt diesmal aus einer Scheune heraus - ein ungewöhnlicher, aber reizvoller Ansatz.

Wohl das Stück eine Komödie ist, wendet sich zum Schluss alles (etwas sehr schnell) zum Guten. Der einzig



Zerreißeprobe für die Terrorgruppe: Frieder (Johannes Gärtner) bedroht Daniel (Burkhard Scheckenbach).

REPRO: FN

verbliebene Böse düst im stilechten BMW davon, die anderen, geläuterten, Ex-Terroristen könnten vielleicht eine Landkommune im Grünen gründen. Aber das ist dann eine andere Geschichte...

Mit Burkhard Scheckenbach und Andreas Fischer-Klärle (beide Schäftersheim) sowie Christel Wittmann

(Niederstetten) stehen wieder drei Schauspieler aus der Region auf der Bad Windsheimer Bühne, die das Stück „Bombenstimmung“ noch bis 23. August aufführt.

i Karten-Infos gibt es unter Telefon 0 98 41 / 66 80 27, e-mail karten@freilandtheater.de